Radfahrer hört hört!
150000 Stück ver-
Bester Beweis
für unsere
Original-Spirals-Reifen.
Passend für jedes Rad.
Nur 7.75 per Stück
direkt ab Fabrik
per Nachnahme.
Verlangt kostenlos Prospekt 6.
1033
Radreifenfabrik Spirala.
Berlin, Neue Königstr. 10.

Grasverkauf
Kamen.
Mittwoch, den 5
Mts., nachm.
Uhr, werden Unter-
chnete für Herrn Lo-
rhändler E. A. Hofius
er den guten Wei-
egraswuchs in fei-
r 10 Morgen großen,
der Seseke, im Dom-
uch, unmittelbar beim
. Winkelkötterchen
ose daselbst belegenen
eide, halbwegen
ise eingeteilt, öffent-
meistbietend gegen
edit verkaufen.
1301
Kamen. Gerdts. Aukt.

Grasverkauf
Derne bei Kamen.
Donnerstag, den
d. Mts., nachm.
Uhr, werden Unter-
hnete für Herrn
ndwirt Fr. Schulze-
mp in Heeren den
ten Gras-Wuchs
seiner, ca. 17 Mor-
großen, sog. „Dom-
chwiese", nahe beim
se des Landwirts
Menne in Derne
gen, in 2/3 Morgen-
nmern abgeteilt, öf-
lich meistbietend ge-
Kredit verkaufen.
1302
Kamen. Gerdts. Aukt.

alle Freunde und
usketier Pätzold.
mener.

zug
deutschen
Klassen-Lotterie
29. Mai 1918
zwei gleich hohe Ge-
winne auf die Lose
Abteilungen I und II
Nachdruck verboten.)
rden Gewinne über
gen.
5 159219 207847
562 177791
3 21091 23414 33858
13711 115827 120180
4997 156280 157514
3989 185067 189783
3140 9307 13784
23236 28994 28857
47601 52736 56129
70128 70679 74432
3448 114088 137400
2907 136587 153270
1926 153046 166278
5495 166398 199997
2751 197044 214051
1455 213010 230067
7919 227939
5782 7041 7065
35377 37053 37334
59209 60105 63431
71158 72048 73119
51924 96875 110051
9446 130648 157274
7842 169462 170764
7521 192478 193702
9916 205358 205385
9923 210737 210831
8654 228892 229021
den Gewinne über
en.
4 178578
13319 19021 38076
39039 71718 73820
794 115683 123782
3681 153626 160488
955 214374 217350
58 4008 4858 6009
22023 26378 27294
43380 45898 53739
53325 67312 71515
025 100741 101614
140 130822 130952
450 156547 156907
130 177238 188433
843 197587 213779
357 226118 227248
1097 2231 5404
1938 33384 38102
1494 51911 54157
5340 71425 72160
9440 81708 85978
7415 99984 102219
328 122885 123380
250 132255 135774
293 140604 141633
590 170031 171067
78 183175 188397
00 201532 202572
996 212746 213063
8 231735

Anzeigenpreis für den Raum der einspaltigen Kolonelzeile 20 Pf., bei lokalen Anzeigen 15 Pf., Reklamezeile 60 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt und erlischt bei Nichteinhaltung unserer Zahlungs-Bedingungen sowie bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Stellen wird keine Gewähr geleistet.

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der

Märkischen Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Kamen.

Freiwillige Unfall-Unterstützung nach Maßgabe der veröffentlichten und in der Geschäftsstelle einzusehenden Bedingungen.

Erscheint täglich mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" Monatlicher Bezugspreis 90 Pf. durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 Mk. Verlag der Kamener Zeitung, G. m. b. H., in Kamen. Geschäftsstelle Kamen, Westfr. 10. Fernsprecher Nr. 1. Für die richtige Ausführung telephonisch aufgegebener Anzeigen wird jede Verantwortung abgelehnt. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubert.

Nr. 129 — Mittwoch, den 5. Juni 1918 — 46. Jahrgang

Neuerfolgreiche Kämpfe an der Aisne.

Der Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 4. Juni. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Kronprinz Rupprecht: Artilleriekampf wechselnder Stärke. Rege Erkundungstätigkeit des Feindes und stärkere Vorstöße an verschiedenen Stellen der Front. Südwestlich von Merris hat sich der Feind in kleineren Grabenstücken festgesetzt.

Deutscher Kronprinz: Nördlich der Aisne entrissen wir dem Feinde in hartem Kampfe einige Gräben. Der zähe Widerstand des auf den Höhen westlich und südwestlich von Soissons sich anklammernden Feindes wurde gestern gebrochen. Die Höhen von Vauxbuin und westlich von Chaudun wurden genommen. Nach Erstürmung von Pernant und Missy-aux-Bois warfen wir den Feind auf die Linie Le Soulier—Dommiers zurück. Mehrere Batterien wurden erobert, einige tausend Gefangene eingebracht. — Französische Gegenangriffe beiderseits des Ourcq-Flusses scheiterten unter schweren Verlusten. Nordwestlich von Chateau Thierry haben wir im Kampfe die Bahn Bussiares—Boureschen überschritten und feindliche Gegenangriffe abgewiesen. — An der Marne, zwischen Marne und Reims ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Abendbericht: Erfolgreiche Kämpfe auf dem Süduser der Aisne und westlich von Soissons.

Die berühmte erste Woche der deutschen Schlacht

ist vorüber. Entgegen der Behauptung Clemenceaus und Fochs hat, wie der Kommentar zum Heeresbericht hervorhebt, auch der erste Tag der 2. Woche trotz verstärkten französischen Widerstandes und zahlreicher heftigster Gegenangriffe der Franzosen den Deutschen weiter wichtige Erfolge gebracht. Zäh gehaltene Dörfer und Höhen wurden dem Feinde entrissen. Seine Truppen flüteten unter blutigen Verlusten zurück. Allein westlich Soissons und südlich der Aisne wurden hierbei über 1500 Gefangene gemacht, zahlreiche Maschinengewehre und mehrere Geschütze wurden erbeutet. Eine Kompanie nahm eine feuernde Batterie im Sturm, während bei Missy 2 Batterien, in der Gegend von Verte Feuilly Ferme eine Batterie im Kampfe erobert wurden. Oestlich des Ostrandes des Waldes von Villers-Cotteret nahmen die Deutschen am 2. 6. über 1000 Mann gefangen und entrissen dem Feinde einen Tank und 3 Batterien. Bei ihren dichtmassierten, vorstreichen Angriffen am 3. 6. beiderseits der Ourcq verwendeten die Franzosen zahlreiche Tanks und Kampfgeschwader. Unsere Batterien vernichteten eine auf der Straße südlich Cerny abfahrende feindliche Batterie. Deutsches Flakfeuer brachte durch Volltreffer einen Zug auf der Bahn südlich Villers Cotteret zum Stehen, während deutsche Bombengeschwader auf dem Bahnhof Nanteuil zwei große Brände verursachten. Wichtige Verkehrspunkte, u. a. Amiens, St. Juste, Breteuil, Compiegne, Villers Cotteret lagen unter wirksamem deutschen Feuer. Zahlreiche Brände und Explosionen wurden beobachtet.

An vielen Stellen der Kampffront haben sich französische Offiziere und Truppenteile mit größter Tapferkeit geschlagen. Umso höher sind die Leistungen der deutschen Truppen zu bewerten, die diesen ebenbürtigen Gegner an allen Kampffronten überwinden. Um einen französischen Unterstand, der durch Maschinengewehre verteidigt wurde, tobte stundenlang der Kampf, ehe er genommen werden konnte. Die Deutschen erbeuteten 6 Maschinengewehre. 50 Tote lagen herum, der Rest von 20 Mann wurde gefangen. Nördlich Septmonts warf sich französische Kavallerie todesmutig auf unsere anstürmende Infanterie und deren Begleitgeschütze, um der französischen Infanterie Luft zu schaffen. Die Kavallerie opferte sich vergeblich auf, nur wenige entkamen. Bei den Häusern östlich Soissons, bei Verte Main, Maison Rouge, nordöstlich Bailly leisteten französische Truppen zähen Widerstand, der jedoch überwunden wurde. Die blutigen Verluste des Feindes bei diesen Kämpfen sind außerordentlich hoch.

In Flandern richtete sich der gemeldete feindliche Angriff gegen die ganze Front von Meteren ausschließlich bis in Gegend Merris. Der Gegner wurde unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Südwestlich Merris konnte er sich in kleineren Grabenstücken festsetzen. Tags über hielt starkes Artilleriefeuer vom Yserkanal bis in Gegend Merris an und richtete sich auch mit größter Stärke gegen das Kanalgebiet. Zahlreiche feindliche Patrouillen wurden abgewiesen. Es wurden Gefangene eingebracht, feindliche Anlagen und Pläne lagen unter schwerem deutschen Feuer. Südöstlich Arras holte sich der Feind bei mehreren Erkundungsvorstößen blutige Schlappen. Ein eigenes Unternehmen in Gegend Beaumont brachte zwei englische Offiziere und zahlreiche Gefangene ein.

Der französische Bericht.

(W) Französischer Heeresbericht vom 3. Juni, abends: Die Schlacht begann mit großer Heftigkeit während der letzten Nacht und tagsüber von neuem. Die Deutschen führten frische Kräfte in den Kampf und griffen an der Oise und der Ourcq mit verdoppelter Wucht an. Nördlich der Aisne richteten sich feindliche Angriffe gegen den Berg von Choisy, der zum fünften Mal durch unsere Truppen wieder genommen wurde. Alle anderen feindlichen Angriffsversuche zwischen Oise und Aisne und besonders nördlich von Moulins-sous-Touvent und Vingre blieben erfolglos. Zwischen Aisne und Ourcq machten die Deutschen verzweifelte Anstrengungen, gleichzeitig von Norden und Osten her in den Wald von Villers Cotteret einzudringen. Unsere Truppen hielten heldenmütig den Stoß der an dieser Angriffsfront eingesetzten feindlichen Truppen aus. Sie brachen ihren Vormarsch, wobei sie ihnen blutige Verluste zufügten. Westlich Soissons wurden die Deutschen zum Stehen gebracht, östlich von Pernant und weiter südlich auf der Linie Saconin—Missy-au-Bois—Waucastelle und den Osträndern des Waldes von Retz und Traesnes. Starke Gegenangriffe brachten uns wieder in den Besitz von Faverolles, das zuerst vom Feinde besetzt worden war. In der Gegend südlich von Villers-Cotterets behaupteten die französischen und englischen Truppen ihren ganzen Gewinn nördlich von Champlat.

Der englische Bericht.

(W) Englischer Bericht vom 3. Juni: Feindliche Ueberfälle wurden nachts nördlich von Bailleul durch französische Truppen zurückgeschlagen. Die Zahl der von uns in der letzten Nacht in einer erfolgreichen Unternehmung südöstlich Strazeele gemachten Gefangenen beträgt 288. Wir erbeuteten auch ein deutsches Tankabwehrgeschütz, außerdem 30 Maschinengewehre und mehrere Grabenmörser. Von der übrigen britischen Front ist nichts von besonderem Interesse zu berichten.

(W) Englischer Bericht vom 4. Juni, morgens: Wir machten in der vergangenen Nacht bei einer erfolgreichen Streife westlich von Merville einige Gefangene. Ein feindlicher Angriff auf einen unserer neuen Posten westlich Vieux-Berquin wurde abgeschlagen. Der Feind ließ Gefangene in unserer Hand zurück. Die feindliche Artillerie entwickelte heute morgen zwischen Albert und Serres eine beträchtliche Tätigkeit.

Eine Kriegsleistung, wie sie noch nicht dagewesen ist.

(KZ) Der militärische Mitarbeiter der Nieuwe Courant stellt fest, daß das Eingreifen der französischen Reserven bisher noch keinen großen Erfolg gehabt hat. Wahrscheinlich liege das daran, daß sie nacheinander, d. h., in dem Maße, wie sie ankommen, also tropfenweise eingesetzt werden, also nicht als eine geschlossene Gesamtheit und darum auch wie Tropfen auf einer glühenden Platte verdampfen. Eine durch eine besondere Karte veranschaulichte Darlegung sucht dann zu zeigen, daß der deutsche Plan vermutlich sei, die Front Noyon—Soissons—Chateau-Thierry mit Hinzunahme des bis jetzt ruhigen Frontstücks Noyon—Montdidier allmählich zu einer über Compiegne führenden Geraden auszustrecken, und so die bei der vorigen Offensive erreichte Front mit der gegenwärtig erzielten zu einer einzigen zu vereinigen, um dann von der die Mitte dieser Front bildenden Geraden aus über Creil nach Paris sich vorzuschieben. Der Verfasser fügt hinzu, erst wenn man so alles im strategischen Zusammenhang betrachte, könne man eine ungefähre Ahnung bekommen von dem wahrlich genialen Offensivgedanken, der in Hindenburgs Gehirn gereift sei. Die Aussichte und Möglichkeiten, die sich hier für den Beobachter öffneten, seien noch viel großartiger als die, die sich nach dem Durchbruch durch die Ypernfront aufgetan hätten. Zum Schluß heißt es: Im Westen werden bedroht Amiens, Compiegne, Paris; im Osten Reims und Verdun — gewiß mittelbar auch Verdun. Wird Foch dieser Lage gewachsen sein, die geschaffen wurde durch den plötzlich und überraschend begonnenen und schnell durchgeführten Vormarsch der Deutschen? Dieses Element der Ueberraschung ist ein Vorteil, der noch sehr lange und kräftig in allen möglichen Hinsichten auf den Verteidiger einwirken wird. Wie der Verlauf auch sein möge, einstweilen will ich hier mit dem schweizerischen Obersten Egli bezeugen, daß dieser letzte Vormarsch der Deutschen eine Leistung darstellt, wie sie in diesem an Leistungen doch so reichen Kriege noch nicht dagewesen ist.

Die französischen Reserven.

(W) Schon in der Schlacht zwischen Noyon und Roye hatte General Humbert seine Reserven überhastet und brockenweise in den Kampf werfen müssen. Damals fochten jedoch die Franzosen immer noch in geschlossenen Verbänden. Der Einsturz der Front am Chemin-des-Dames wirkte jedoch so gewaltig, daß der geordnete Aufmarsch der gegen französischen Reserven von der unaufhaltsamen deutschen Verfolgung gefaßt und zerschlagen wurde. Die Truppen des Generals v. Conta haben in den letzten Tagen ein buntes Gemisch von Divisionen bekämpft. In einem Wäldchen westlich Chery wurden Gefangene von allen Truppengattungen gemacht, Neger vom 12. Madagassen-Bataillon, das gewöhnlich als Arbeitstruppe diente, in der bedrängten Lage aber als Kampftruppe eingesetzt wurde. Angehörige der 10. Kolonial-Division, der 73. und der 164. Division, einige Leute von der 43., die sich in tagelangen Kämpfen verblutet haben, ferner französische Kavalleristen von der 4. und 5. Kavallerie-Division. Die Gefangenen schieben die Schuld nicht auf ihre Generale, wie es mit ständiger Beharrlichkeit der Engländer tut, sondern geben zu, daß allein die unerhörte Schnelligkeit der deutschen Verfolgung an dem Unglück schuld sei.

Das deutsche Angriffsziel.

(o) Die militärischen Sachverständigen im neutralen Ausland einigen sich mehr und mehr in dem Urteil, daß es den Deutschen bei ihren Vorstößen im Westen weniger darauf ankommt, bestimmte Linien oder Orte zu erreichen, als vielmehr die feindlichen Heere in für sie ungünstiger Lage zum Kopf zu zwingen und zu vernichten. So schreibt jetzt Hauptmann M. im „St. Galler Tageblatt": Strategisch zielt der deutsche Stoß wohl weniger auf Paris an sich als auf die um Paris versammelten neuen französischen Reserven des Generals Foch. Eingehender erörtert Oberst von Wattenwyl in der „Züricher Post" die deutsche Taktik. Er sagt dabei: „Operativ war unbedingt die Vernichtung eines möglichst großen Teiles der gegenüberstehenden Heere, nicht die Gewinnung bestimmter Geländeabschnitte oder gar einzelner Städte und Punkte das Ziel der Offensive. Die aus dem Durchbruch der befestigten feindlichen Linien hervorgehenden Schlachten nehmen dabei bis zur Erreichung des Zieles wesentlich mehr Zeit in Anspruch, als die Entscheidungsschlachten der früheren Kriege. Auch von dem neuen deutschen Angriff darf man nicht erwarten, daß er mit einem Schlage den Krieg zu Ende bringen wird. Er soll und wird nur eine weitere Etappe bedeuten auf dem Wege zur Bezwingung der feindlichen Heere und damit Erkämpfung des Friedens. Erst die Summe einer zeitlich nicht ungemessen auseinanderliegenden größeren Zahl von Erfolgen kann dem Gegner die Ueberzeugung der Fruchtlosigkeit weiteren Widerstandes beibringen. Jetzt hat die deutsche Heeresleitung es in der Hand, sie unter möglichst günstigen Kampfbedingungen zu suchen und herbeizuführen. Sie wird ohne Zweifel diese Gunst der Lage ausnützen und die Niederkämpfung der englisch-französischen Heere während der günstigen Jahreszeit so energisch fortsetzen, daß sie auch einem weiteren Kriegswinter und dem neuen Aufleben des Krieges im folgenden Jahre mit Ruhe und Zuversicht entgegensehen könnte." Oberst von Wattenwyl begründet weiter eingehend seinen Glauben an den deutschen Endsieg: „Wichtiger als Material und Kampfverfahren ist aber für Angriff und Verteidigung der Geist der Truppe. Der war, soweit man aus Anzeichen schließen kann, an der ganzen von uns gesehenen Front ausgezeichnet. Alle Offiziere waren auch darin einig, daß der Angriffsgeist von 1914 wieder Führer und Truppen erfaßt habe. Die großen, an beiden Angriffsfronten erzielten Resultate haben noch die Zuversicht zu dem Enderfolg. Kein Mensch zweifelt im Heere daran, daß Hindenburg und Ludendorff Mittel und Wege finden werden, den Krieg im Westen mit einem vollen Siege zu beenden, wie ihnen das an der ganzen weiten Ostfront gelang. Diese Zuversicht ist aber an sich schon ein Mittel zur Erreichung des Ziels."

Die deutschen Linien um Reims.

(TU) Reuters Sonderberichterstatter meldet, daß die deutschen Linien um Reims bei St. Leonhard beginnen, das drei Meilen von der Stadt entfernt liegt; von dort aus umspannen sie Reims in nach Norden gerichtetem Bogen, der nirgends mehr als eine Meile von der Stadt entfernt ist. Sollte Reims von den Verbündeten aufgegeben werden, so würden sie den Deutschen von der Stadt nur die Kathedrale übrig lassen.

Der Vormarsch auf Paris muss aufgehalten werden.

(TU) In der Presse wird die Erörterung über die Taktik des Generals Foch fortgesetzt. Eine lange Havasnote bemüht sich, klar zu machen, daß es nur allmählich gelingen könne, die große Bewegung des Feindes zum Stillstand zu bringen, da die Heranführung der Reserven auf französischer Seite wegen der vielfachen Unterbrechungen der Eisenbahnlinien nur langsam geschehen könne. Man dürfe jedoch den baldigen Stillstand des feindlichen Vorrückens erwarten, aber erst dann werde der Augenblick kommen, einen neuen Plan auszuarbeiten, um dem Feind die Initiative der Operationen zu entreißen. In ähnlichem Sinne äußern sich die Regierungsblätter, die „Komme libre", „Echo de Paris" „Petit Parisien" und „Journal", die verlangen, daß man den General Foch nicht kritisiere, und sich damit zufrieden gebe, wenn es gelingt, den Feind nach und nach an allen wichtigen Punkten festzuhalten und seinen Vormarsch gegen Paris aufzuhalten.

Paris erwartet eine Verstärkung des deutschen Angriffes.

(TU) Wie aus Paris gemeldet wird, herrscht dort die Auffassung, daß die augenblickliche Verzögerung des deutschen Vormarsches vorübergehend ist und daß die Deutschen den Angriff nach Westen verstärken werden. Auch rechnet man mit Offensiven in Flandern und im Artois, um die Reserven der Alliierten heranzuziehen. Dennoch soll in Paris die Auffassung der Lage durchaus vertrauensvoll sein.

Fliegerschaden in Paris.

(TU) Wie das „Journal" mitteilt, wurden bei dem am 1. Juni auf Paris erfolgten feindlichen Fliegerangriff durch abgeworfene Bomben mehrere Gebäude in verschiedenen dichtbevölkerten Stadtvierteln beschädigt. Dabei haben 24 Personen Verletzungen erlitten.

(W) Ueber einen neuen deutschen Fliegerangriff wird aus Paris amtlich mitgeteilt: Nachdem die Wachposten gestern abend feindliche Flieger auf Paris fliegend gemeldet hatten, wurde um 10.54 Uhr das Alarmsignal gegeben. Um 11.25 Uhr war die Alarmbereitschaft zu Ende.

Die Beschießung des Pariser Gebietes durch das weittragende Geschütz hat Montag wieder begonnen.

Paris mehr bedroht als je.

Stegemann schreibt im Bund: Zweifellos ist der Zusammenhang der französischen Front durch den deutschen Vorstoß aufs schwerste geschädigt worden. Die deutsche Linie dringt durch ihn in das französische Stellungssystem ein, so daß dieses als vollständig durchstoßen gelten muß. Doch ist im Auge zu behalten, daß ein Durchbruch nicht zur Aufrollung führen kann, solange der Verteidiger rückwärtsweichend bewegliche Kräfte in die entstehenden Breschen zu werfen vermag. Es wäre aber verfehlt, daraus den Schluß zu ziehen, daß infolgedessen die deutschen Operationen gescheitert seien; denn wir haben es nicht mit der Durchbrechung der Front an sich zu tun, die in einem so ausgezeichnet organisierten Lande und gegenüber einem so auf das Manövrieren der letzten Stunde eingeschworenen Gegner nicht ohne weiteres zum Erfolg führt, sondern es handelt sich um eine Schlag auf Schlag abrollende Schlachtenfolge, die das ganze englisch-französische Verteidigungssystem zermürben und die in ihm aufgespeicherten Kräfte verzehren soll. Nimmt man an, daß der dritte Offensivstoß Hindenburgs an der Marne zum Stehen kommt, so ist damit nicht das geringste über den Ausgang der deutschen Gesamtoperationen gesagt, deren Ertrag

nicht vor dem Herbst geschätzt werden kann. Wie die Dinge liegen, ist Paris, das Herz und das Widerstandszentrum der französischen Landesverteidigung, heute mehr bedroht als jemals zuvor.

Das Elend der französischen Bevölkerung.

(TU) Reuters Sonderberichterstatter meldet: Die Deutschen brechen überall dort hervor, wo sie eine schwache Stelle in der französischen Linie vermuten. Die Wege sind mit Flüchtlingen überfüllt, die sich langsam zwischen den Kolonnen von Munitionswagen, die Munition nach der Front bringen oder leer nach den Magazinen zurückkehren, fortbewegen. Die fliehende Bevölkerung, die meist aus ganzen Familien besteht, hat Hab und Gut auf Karren geladen, die meist von einem Pferde gezogen werden. Die ältesten und die sehr jungen Familienmitglieder sitzen auf den Möbeln, die auf den Wagen hoch aufgestapelt sind. Andere laufen traurig hinterher. Häufig begegnet man auch einem Packesel, beladen mit den geringen Habseligkeiten, die sein Besitzer mit sich zu führen vermochte. Viele konnten nicht mehr retten, als sie persönlich wegzuschleppen in der Lage waren. Eine Frau schob ihren Kinderwagen vor sich her, in dem sich zwei Säuglinge befanden. Viele Mütter laufen mit den ältern Kindern an der Hand, während die Männer die wertvollsten Familienbesitzümer tragen. Den ganzen Tag über wandern sie auf der Landstraße im Staube der Motorwagen, der englischen Infanteriebataillone, der französischen Artillerie- und Kavallerieabteilungen, der Transporte usw., nur darauf bedacht, sich in Sicherheit zu bringen, und ohne Rücksicht darauf, daß sie ihre Wohnungen und die Früchte der Feldarbeit den Deutschen überließen.

Geheimsitzung der französischen Kammer.

(TU) Clemenceau hat, wie Havas meldet, der Armeekommission der Kammer Aufklärung über die Lage gegeben. Die Spzialisten bestehen auf ihren Interpellationen, die jedoch in geheimer Sitzung behandelt werden sollen. Sie werden zu Beginn der heutigen Sitzung einen entsprechenden Antrag einbringen.

Clemenceau über das Ziel der Deutschen.

(TU) Die „Daily Mail" meldet aus Paris: Während einer Besprechung sagte Clemenceau, daß die Lage ernst bleibe, daß jedoch etwas mehr Klarheit herrsche. Das Ziel des Feindes sei nicht geographischer Natur. Es handle sich weder um Soissons, noch Calais, noch Amiens, sondern um die Vernichtung der strategischen Reserven der Verbündeten. Ueberdies habe man es immer noch nicht mit der eigentlichen großen Offensive der Deutschen zu tun. Diese würde noch kommen. Die Verbündeten müßten aushalten, bis das ganze Gewicht der großzügigen Vorbereitungen Amerikas sich bemerkbar mache. Das sei der einzige Weg, um das Land zu retten.

Die Friedensbewegung in Frankreich.

(W) Svenska Dagbladet zitiert aus dem Homme Libre einen Aufsatz, in dem gefragt wird, ob Frankreich tatsächlich von einer Panik ergriffen sei, die den Beginn einer Friedensbewegung bedeute. Wenn ja, dann wäre den Mittelmächten ein größerer Dienst geleistet, als mit der Eroberung französischer Seehäfen. Svenska Dagbladet schreibt: In Clemenceaus Organ wird also die Frage aufgeworfen, ob die französische Friedensbewegung ein entscheidender Machtfaktor werden kann. Das scheint zu beweisen, daß die Bewegung bereits ein Faktor ist, mit dem man rechnen muß, und der schließlich die Oberhand gewinnen kann. Damit wäre die Welt dem Frieden einen großen Schritt näher gekommen.

Böse Gerüchte im Verbande.

(KZ) Böse Gerüchte sind in England wieder derart im Schwange, daß ein Leitartikel der „Morningpost" dringend warnt, ihnen Glauben zu schenken und sie weiter zu verbreiten. Das Blatt schreibt: Man hört sagen, es bestünde eine allgemeine Uneinigkeit unter der Verbündeten. Die Franzosen seien eifersüchtig auf die Engländer, und die Amerikaner möchten alle beide nicht leiden. Die Zahl der Flugzeuge sei ungenügend, Benzin werde vergeudet, auch mit der Munition stimme es nicht. Im Heere herrsche Unzufriedenheit. Es würden mehr Schiffe versenkt als amtlich zugestanden würde usw. Das alles sei törichtes Gerede, aber daß es verbreitet werde, sei eine ernste Sache, denn der Ausgang des Krieges hänge hauptsächlich von dem festen Zusammenhalt unter den Verbündeten ab, und ein kleines Sandkorn könne eine ganze Maschine zum Stillstand bringen.

Rücktritt des belgischen Ministerpräsidenten.

(TU) Wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" aus Le Havre meldet, hat Ministerpräsident Broqueville sein Entlassungsgesuch eingereicht. Zu seinem Nachfolger wurde vom König der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses, Gooreman, ernannt. Dem Korrespondenten des Blattes zufolge ist der Rücktritt Broquevilles auf Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen, die innerhalb der Regierung über die Art und Weise der Politik bestanden. Gooreman übernimmt außerdem das Wirtschaftsministerium. Das Ministerium für den nationalen Wiederaufbau, das von Broqueville errichtet worden war, ist aufgehoben worden. Gooreman hat dem König den Eid geleistet.

Zahlreiche Todesfälle in der amerikanischen Armee.

(W) Es ist auffallend, wie hoch die Zahl der Todesfälle infolge von Krankheit in der amerikanischen Armee ist. Sie soll die Zahl der im Felde gefallenen um mehr als das Dreifache übersteigen. In etwa dreiviertel der Krankheitsfälle wird als Todesursache Lungenentzündung angegeben. Auch unter den in Amerika befindlichen Truppen sind nach New York World vom 25. April die Todesfälle infolge von Influenza und Lungenentzündung äußerst häufig. So wurden in der zweiten Woche des Aprils 285, in der dritten Woche desselben Monats 278 Todesfälle durch Krankheit gemeldet.

Holzbaracken für das amerikanische Heer.

Bei schweizerischen Bau- und Schreinerfirmen sollen 3600 Holzbaracken für das amerikanische Heer in Auftrag gegeben worden sein. Der Preis der Hütte wird mit 5000 Franken angegeben, so daß die Bestellung den Betrag von 18 Millionen Franken ausmachen würde.

Obwohl sie wissen ....

Der Berichterstatter Reuters beim französischen Heere drahtet: Der Feind war in der Lage, bei seiner jetzigen Offensive in demselben Tempo vorzurücken wie seinerzeit bei der März-Offensive. Er füllt seine Angriffskolonnen fortgesetzt mit frischen Truppen an. Mehr als 40 deutsche Divisionen wurden bisher festgestellt. Weiter nach dem Süden bis in die Gegend von Hartennes ist eine zweite Schlacht im Gange, bei der die Deutschen sehr viel Tanks verwenden. Wo unsere Truppen nur die Möglichkeit sehen, einen Gegenangriff auszuführen, zögern sie nicht, ihn auszuführen, obwohl sie wissen, daß sie nicht mehr hoffen können, den Fortschritt des Feindes aufzuhalten. Am äußersten rechten Flügel, wo Engländer und Franzosen Schulter an Schulter kämpfen, halten wir unsere Linie und machen fortgesetzt Gegenangriffe. Die Hügel auf jenem Frontabschnitt sind noch im Besitz der Verbündeten. Es kommt alles darauf an, Zeit zu gewinnen. Am Montag waren im Ailette-Tal drei französische Bataillone umzingelt. Man konnte ihnen keine Hilfe bringen. Sie ließen durch Brieftauben mitteilen, daß sie sich solange wie möglich verteidigen würden.

Das Spiel zwischen „Katze und Maus".

Die „K. Z." meldet aus Amsterdam: Der militärische Mitarbeiter des „Nieuwe Courant" redet von den gegenwärtigen Kämpfen als dem zweiten Akt der deutschen Offensive, der mit dem ersten im engen Zusammenhange stehe. In dem ersten Akt habe Foch seine Heeresreserven für Zwecke benutzen müssen, für die sie ursprünglich nicht bestimmt gewesen seien, und er habe dann die zweite Offensive abwarten müssen. Solches Abwarten, das den Verzicht auf die Initiative in sich schließe, habe sicher große Nachteile, besonders einem Feldherrn wie Hindenburg gegenüber. Hindenburg spielte tatsächlich mit dem Verbande wie die Katze mit der Maus. Dieses grausame Spiel werde jetzt fortgesetzt.

*

12000 Tonnen versenkt.

(W) Amtlich wird gemeldet: Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wieder um 12000 Br.-R.-T. versenkt. Unter den versenkten Dampfern befanden sich 2 mittelgroße bewaffnete Dampfer. Einer davon war englischer Nationalität.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

400 000 Tonnen schwedischen Schiffsraums für Amerika.

(TU) Havas meldet aus Washington: Das Staatsdepartement teilt mit, daß mehr als 400 000 Tonnen schwedischen Schiffsraums zur Verfügung der Vereinigten Staaten und der Alliierten auf Grund des zwischen den Vereinigten Staaten und Schweden abgeschlossenen Handelsabkommens gestellt wurden.

Schwedischer Protest gegen die englische Minenverseuchung.

Die Untersuchung durch die schwedischen Seebehörden hat das Vorhandensein unterseeischer Minen festgestellt, sowohl in Hoheitsgewässern, sogar innerhalb der Dreimeilengrenze. Es ist festgestellt worden, daß diese Minen englischen Ursprungs sind. Die Minenfelder, um die es sich handelt, befinden sich außerhalb der von der englischen Regierung als für die Schiffahrt gefährlich bezeichneten Gebiete. Zwei Fischerboote sind auf der Fahrt zu ihren gewöhnlichen Fischplätzen durch Minenexplosion zum Sinken gebracht worden, eins zwischen Läsö und Singa, das andere bei der schwedischen Küste westlich von Marstrand, und 12 Mann sind bei diesem Unfall ums Leben gekommen.

Auf Grund dieser Tatsachen hat der schwedische Gesandte in London im Namen seiner Regierung bei der englischen Regierung gegen diese Minenlegung förmlich Einspruch erhoben und ausdrücklich Vorbehalte betreffend die Rechtsansprüche gemacht, zu denen die durch Minen verursachten Verluste an Menschenleben und Material führen könnten.

Für hundert Millionen dänische Waren von England beschlagnahmt.

(TU) Mehrere dänische Zeitungen teilen mit, daß dänische Waren im Werte von schätzungsweise hundert Millionen, die sich in England befinden, dort beschlagnahmt sind. Es handelt sich ausnahmslos um Waren, die längst von dänischen Käufern bezahlt sind. Man rechnet nun damit, daß die Interessenten derartige Garantien für die Verwendung der Waren geben, daß im Kopenhagener Freihafen für ausländische Rechnung liegende Waren vom dänischen Staate enteignet und mit England gegen die dortigen Bannwaren ausgetauscht werden können. Nach diesen Meldungen erklärte der Vorsitzende des Ausfuhrrates, Landtagsabgeordneter Alexander Boß, in der „National Tidende": Die in England beschlagnahmten Waren könnten nur solche sein, die durch das Prisenamt beschlagnahmt wurden. Die Tatsache bleibt bestehen, daß England seit neun Monaten Dänemark von jeder Zufuhr abgeschnitten hat, und daß keine Aussicht besteht, es von diesem Eingriff in die Rechte eines neutralen Staates abzubringen. England lädt jedoch, um den Schein zu wahren, die Verantwortung auf Amerika

*

Kriegszustand und Mobilmachung in Rußland.

(W) Die Pet. Tel.-Agentur meldet: In Verbindung mit der Erklärung des Kriegszustandes in Moskau und der Einberufung von 12 mobilisierten Jahresklassen unter die Fahnen hat Lenin einen Aufruf an die revolutionäre Bevölkerung gerichtet, in dem er den Ernst der politischen Lage auseinandergesetzt und auf die unmittelbare Gefahr hinweist, die der Revolution seitens der reaktionäre Elemente droht.

Ententemachenschaften in der finnischen Frage.

(TU) Die Kopenhagener Zeitung „Politiken" will erfahren haben, daß zwischen Deutschland und Finnland gewisse Geheimverträge über die Errichtung einer Monarchie unter einem deutschen Fürsten, Unterstellung der finnischen Streitkräfte unter deutsche Führung, Nichtausfuhrung der Alands-Inseln an Schweden und über ähnliche unglaubwürdige Dinge abgeschlossen worden seien. Nach Erkundungen an deutscher zuständiger Stelle beruht diese Meldung auf freier Erfindung und dürfte wohl zu den jetzt so beliebten Machenschaften der Entente zu zählen sein, die sich alle erdenkliche Mühe gibt, Mißtrauen gegen die deutsche Politik zu säen.

Der österreichische Bericht.

(Amtliche Meldung vom 4. Juni.)

An der ganzen Südwestfront anhaltend lebhafte Artillerietätigkeit.

Der türkische Bericht.

Amtlicher Bericht vom 3. Juni. Palästina-Front: An der Küste steigerte sich das beiderseitige Artilleriefeuer zeitweise zu großer Heftigkeit. In der Nähe der Straße Jerusalem—Nabot löste das Vorgehen unserer Patrouillen nachts starkes feindliches Artilleriefeuer aus. Unsere Artillerie nahm die Bewegungen des Gegners am Jordan-Brückenkopf unter wirksames Feuer. Die feindliche Kavallerie griff im Jordantal unsere Flieger erfolglos an. Eins unserer Seeflugzeuggeschwader belegte die Signalstation und Baracken auf der Insel Mavro mit vielen Bomben; gute Wirkung wurde beobachtet; unsere Flugzeuge kehrten unversehrt zurück. Mit dem Eintritt Italiens in den Krieg begannen unsere in die Provinz Tripolis entsandten Truppen, in aufopferungsvollen Kämpfen auf die schwierige Verbindung mit der Heimat angewiesen, die Italiener schrittweise an die Küste zu drängen. Heute klammert sich der Italiener nur noch an einige von uns eng umschlossene Küstenpunkte, wo er unter dem Feuer unserer Batterien und deutscher U-Boote steht. Jeder Versuch, die Lage zu verbessern, wurde bisher von uns glücklich unterbunden. — Bei seinem letzten Ausfall aus Suara am 17. April wurde er von uns in der Flanke gefaßt. Viele Gefangene, zahlreiche Waffen, Pferde und viel Kriegsmaterial blieben in unserer Hand. Auch mehrfache kleinere andere Zusammenstöße verliefen durchweg zu unseren Gunsten.

Die amerikanischen Kriegsrüstungen.

(W) Das Repräsentantenhaus hat einstimmig den Heeresetat angenommen, der 12 Milliarden Dollar für die Effektivbestände der Armee in diesem Jahre vorsieht und den Präsidenten ermächtigt, die unter dem Dienstpflichtgesetz unbegrenzte Zahl der Soldaten zur Fortsetzung des Krieges einzuberufen. Der Etat geht jetzt an den Senat.

(W) Das Marineministerium teilt mit, daß in Halifax der Bau von Schiffen in großem Maßstabe durchgeführt werden soll. Drei Hallingen für den Bau von Stahlschiffen zu je 10 000 Tonnen werden angelegt. Eine Schiffsbaugesellschaft soll in Halifax organisiert werden. Die Regierung wird nur bei der Vereinbarung der Preise eingreifen.

*

Reichstag.

Sitzung vom 4. Juni.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 2 Uhr und gedenkt des verstorbenen Präsidenten Dr. Kaempf in längerer Rede, in der er ausführte: Wir alle stehen unter dem Eindruck des Todes unseres allverehrten Präsidenten Dr. Kaempf. Mit ihm ist ein langjähriges Mitglied des Hauses, späterer Vizepräsident und seit 1912 Präsident des Hauses, entschlafen. Er hat als erster Präsident dieses Hauses gewaltet in einer Zeit, wo schwere politische Kämpfe es dahin geführt hatten, daß zwei fast gleich starke Parteigruppen einander gegenüberstanden. Es war da nicht immer leicht, das Gleichgewicht zu halten. Er hat es aber verstanden, durch Pflichteifer die Würde des Hauses zu wahren. Ihm war es dabei vergönnt, als dieser furchtbare Krieg ausbrach, als Präsident dieses Hauses während dieser größten Periode an leitender Stelle die Geschäfte zu leiten. Er war das beredte Sprachrohr des Volkes, wenn es sich darum handelte, zu verkünden, daß unser Volk bereit sei, zur Verteidigung des Landes weitere Opfer zu bringen, wenn er verkünden durfte, daß unsere Truppen von Sieg zu Sieg schreiten, oder daß unser Volk wirtschaftlich und finanziell ungebrochen dastehe und die schwersten Opfer zu bringen bereit sei. Er konnte auch dem tiefen Schmerz Ausdruck verleihen, daß so viele Söhne unseres Volkes ihr Blut fließen lassen mußten und verkünden, daß unsere Pflicht und Aufgabe es sei, für ihre Hinterbliebenen zu sorgen. Ich darf feststellen, daß Sie sich zum Andenken des Entschlafenen von den Plätzen erhoben haben.

Nachdem auch der Reichskanzler dem verstorbenen Reichstagspräsidenten ehrende Worte gewidmet hatte, brachte Vizepräsident Dr. Paasche eine Reihe von Beileidstelegrammen zur Verlesung und gedachte mit warmen Worten des Wirkens unserer braven Truppen bei den neuen schweren Kämpfen, die uns in siegreichem Vordringen bis an die Ufer der Marne geführt haben. Jetzt, wo wir nach dem Osten hin die Hände frei haben, wird es uns gelingen, den entscheidenden Schlag zu führen. Für das neue Blutvergießen sind nicht wir verantwortlich, sondern die, die unsere Friedenshand zurückgewiesen haben. Hoffentlich gelingt es unseren Truppen recht bald, einen ehrenvollen Frieden zu erreichen. (Beifall.) — Vor Eintritt in die Tagesordnung ruft Vizepräsident Dr. Paasche den Abg. Cohn-Nordhausen (U. S.) noch für eine Aeußerung in seiner letzten Rede vor Pfingsten zur Ordnung. (Heiterkeit bei den U. S.)

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. Eine Anfrage Peirotes (S.) betreffend Beurlaubungen der aus Elsaß-Lothringen stammenden Soldaten beantwortet General v. Wrisberg: Eine Urlaubsbeschränkung für die Elsaß-Lothringer besteht nicht. Beurlaubungen nach Elsaß-Lothringen unterliegen für alle Heeresangehörigen den gleichen Vorbedingungen.

Bei der ersten Beratung der Novelle zum Schutzhaftgesetz betont Abg. Freiherr von Rechenberg (Z.): Das Schutzhaftgesetz sollte die Auswüchse des Belagerungszustandsgesetzes beseitigen, hat sich aber als lückenhaft erwiesen. Die Vaterlandspartei wird von den militärischen Stellen einseitig bevorzugt. Wir wünschen gleiches Recht für alle. — Abg. Bauer (S.): Das Wort: „Ich kenne keine Parteien mehr" gilt nur noch bedingt. Versammlungen der Vaterlandspartei werden gestattet und begünstigt, sozialdemokratische Versammlungen aber verboten. Das Versammlungsrecht der Gewerkschaften wird vom Kriegsministerium nicht mehr so wohlwollend gehandhabt, wie zur Kanzlerschaft Bethmann-Hollwegs. Jetzt fallen alle Beschwerden beim Kriegsministerium ab; in einzelnen Bezirken herrscht vollkommene Militärdiktatur. Die Arbeiterschaft protestiert gegen die Bedrückung und läßt sich nur schwer von Arbeitseinstellungen abhalten. Geht die Gewaltpolitik im Innern so weiter, dann gehen wir einer Katastrophe entgegen. — Staatssekretär Wallraf: Auf Einzelheiten wird erst morgen eingegangen werden können. Für heute soll festgestellt werden, daß die Regierung den Beschwerden der Gewerkschaften nicht teilnahmslos gegenübersteht. Belagerungszustand und Zensur sind Kriegsnotwendigkeiten. — Abg. Freiherr v. Richthofen (Ntl.): Auch ich bin in Schlesien unter das Redeverbot gefallen. Die Bevölkerung hat aber Anspruch darauf, ihre Abgeordneten zu hören, zumal in absehbarer Zeit doch einmal wieder Wahlen zu erwarten sind. Nachdem wir im Osten zum Frieden gekommen sind, sollte auch die Besprechung der Ostfragen von der Zensur freigelassen werden. Zeitungsverbote bei den Soldaten schaffen nur böses Blut.

Die Weiterberatung wird auf Mittwoch vertagt.

Die Nachfolgerwahl für den Reichstagspräsidenten.

Als Tag der Wahl eines Nachfolgers für den verstorbenen Reichstagspräsidenten Kaempf ist Donnerstag in Aussicht genommen. Heute finden, nachdem das Zentrum gestern seine Fraktionssitzung abgehalten hat, wie der Lokalanzeiger meldet, die gemeinsamen Besprechungen statt. Wie verschiedene Blätter melden, würde das neue Präsidium sich folgendermaßen gestalten: Präsident der Zentrumsabgeordnete Fehrenbach, 1. Vizepräsident der sozialdemokratische Abgeordnete Scheidemann, 2. Vizepräsident Abgeordneter Dr. Paasche (natl.), und 3. Vizepräsident Abgeordneter Dove (Fortschr. Volkspartei). Dem „Vorwärts" zufolge trifft diese Kombination nicht vollständig zu. Ueber die Reihenfolge der Vizepräsidenten ist eine Einigung in der angegebenen Weise noch nicht erzielt worden.

*

Das Abgeordnetenhaus

nahm am Dienstag seine Sitzungen mit der 2. Beratung des Etats der Gestütsverwaltung wieder auf.

Nach dem Antrage der Kommission wird die Regierung ersucht, für Förderung schwerer Arbeitspferde der Kaltblutzucht, für Laufpferde durch Auslobung genügend hoher Remontepreise zu sorgen und die erforderlichen Beträge zur Zucht edler Pferde im Haushalt anzufordern. — Landwirtschaftsminister v. Eisenhardt-Rothe betonte hierzu, daß es die vornehmste Aufgabe der Gestütsverwaltung sei, für die Schlagfertigkeit des Heeres zu sorgen. Das führt dazu, daß die Förderung der Warmblutzucht in den Vordergrund tritt, es darf aber nicht dahin führen, daß die Qualität der Pferde, die für die Landwirtschaft geeignet sind, leidet. Wir müssen bedacht sein, daß die Interessen des Heeres und der Landwirtschaft ausgeglichen werden.

Die Beratung wird am Mittwoch fortgesetzt.

*

Das neue Steuerbukett.

(TU) In parlamentarischen Kreisen ist man, wie das Berl. Tagebl. erfährt, der Ansicht, daß die Steuervorlagen nunmehr in absehbarer Zeit glatt erledigt werden dürften. Der Reichssteuerantrag Gröber freilich, so meint das Blatt, habe kaum mehr Aussicht auf Annahme, auch dem die einzelstaatlichen Finanzminister auch jetzt noch auf ihrem entschiedenen Widerstande beharren. Vermutlich wird die Lösung in der Weise erfolgen, daß man neben der Vermögenszuwachssteuer, die ja zunächst nur für Gesellschaften eingeführt und erst im Herbst auch auf physische Personen ausgedehnt werden soll, eine allgemeine Einkommenzuwachssteuer in das Steuerbukett einfügen wird.

Kleine Kriegsnachrichten.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde der Friedensvertrag zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rumänien andererseits angenommen.

Zwischen einer Schiffahrts-Kommission aus Dänemark und dem Kriegshandelsamt sind Verhandlungen über ein Handelsabkommen zwischen Dänemark und den Vereinigten Staaten begonnen worden.

Aus Washington wird amtlich mitgeteilt, daß 280 000 Mann im Juni zu den Fahnen einberufen werden sollen.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 5. Juni. **(Verschiedenes.)** In einer uns jetzt vorliegenden Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung spricht das Reichsgericht aus, daß die bei Kriegsausbruch gegebene Zusage einem Angestellten während der Kriegszeit **das Gehalt weiter zahlen zu wollen**, nicht als eine unbedingte Bindung des Geschäftsherrn für die ganze noch so lange Dauer des Krieges aufgefaßt werden kann, sondern daß er berechtigt erscheint, nach angemessener Frist den Dienstvertrag zu kündigen und dann die Fortzahlung des Gehalts einzustellen.

Die aus Gefangenschaft Heimkehrenden werden in nächster Zeit in großen Scharen aus Frankreich zu erwarten sein. Wie wir aus den Schilderungen von früher Heimgekehrten wissen, ist das Los unserer Kriegsgefangenen in Frankreich äußerst hart gewesen. Neben schweren körperlichen Strapazen, neben Entbehrungen und Krankheiten haben unsere Kriegsgefangenen dort auch seelisch unter der Behandlung seitens ihrer französischen Machthaber zu leiden gehabt. Wenn sie nun heimkehren, ist es Pflicht der Heimat, sie würdig aufzunehmen, sie fühlen zu lassen, daß sie endlich wieder nach jahrelangem Zwang und drückender Demütigung Freiheit und Wertschätzung im Vaterlande finden. In Konstanz und Mannheim sind Sammelstellen eingerichtet, wo sie eine — wohl gesundheitliche — Uebergangszeit von 7 Tagen durchzumachen haben. Dann gibts einen vierwöchentlichen Urlaub nach Hause, um die Angehörigen nach langer Trennungszeit wiedersehen zu können. — Nach den Bestimmungen des Berner Abkommens mit Frankreich dürfen die zurückkehrenden Kriegsgefangenen nicht mehr im Frontdienst gegen Frankreich verwandt werden. Sie werden nach Ablauf ihres Urlaubs entweder im Heimatheer oder in der Kriegsindustrie Verwendung finden.

(Verkauf unter Höchstpreise jederzeit gestattet.) Durch die Presse ging dieser Tage eine Nachricht, wonach in einem auswärtigen Orte ein Händler den ursprünglichen von ihm festgesetzten Preis von 80 Pfg. für 1 Pfund Spargel auf 1 Mark erhöhte, nachdem ein Beamter der Marktpolizei ihn angeblich um diese Erhöhung ersucht habe. Hierzu wird von zuständiger Seite erklärt: Es ist selbstverständlich jedem Händler unbenommen, unter dem Höchstpreise zu verkaufen. Wenn der geschilderte Vorfall wirklich auf Wahrheit beruhe, so habe sich der betreffende Schutzmann in einem Irrtum befunden.

In der gestrigen Ziehung der Preußisch-Süddeutschen **Klassenlotterie** fiel **die Prämie von 300 000 Mark** und der Gewinn von 1000 Mark auf die Nr. 159 319.

In erschreckendem Maße treten überall **Eichenwickler und Frostspanner** auf. Die prächtigen Eichenwälder sind kahl gefressen und die Aussicht auf eine Apfelernte in vielen Gegenden ist so gut wie vernichtet. Man erblickt die Ursache der zunehmenden Ungeziefer-plage in dem Rückgang der Vogelwelt in hiesiger Gegend.

Eine Dampfwalze durchrattert fast täglich die Straßen unserer Stadt, um auf zwei Anhängern für eine auswärtige Firma Kohlen von der hiesigen Zeche zu holen. Man kann die Vorliegenheitsmaßnahme dieser Firma wohl verstehen, wenn sie eine Dampfwalze als Zugmittel anstellen muß, aber im Interesse der Hausbesitzer unserer Stadt ist es doch geboten, unsere Stadtverwaltung hierdurch zu ersuchen, das andauernde Befahren unserer Straßen mit der Dampfwalze zu verbieten. Durch die Erschütterungen entstehen Sachschäden an den Häusern und in den Zimmern, die der Hausbesitzer besonders in heutiger Zeit nicht auf sich zu nehmen vermag. Wir erwarten, daß auch unsere Verwaltung, ebenso wie diejenigen anderer Städte, das Befahren der Straßen mit der Dampfwalze verbietet.

Letzter Termin für die freiwillige Männer-Kleider-Abgabe ist der heutige Mittwoch. Es müssen in der Stadt Kamen 252 Anzüge abgegeben werden. Diese Zahl ist, wie wir erfahren, noch nicht annähernd erreicht. Es wird deshalb von vielen Bürgern, von denen anzunehmen ist, daß sie Oberkleidung in größerer Anzahl besitzen, eine eidesstattliche Erklärung eingefordert werden und sodann die Beschlagnahme erfolgen. Wer deshalb glaubt, einen Anzug abgeben zu müssen, der tue es heute und zwar in der Altkleiderstelle Kaufhaus Emil Gerdts, Oststraße. Im Anschluß hieran sei auf folgendes aufmerksam gemacht: In der amtlichen Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über die allgemeine Sammlung getragener Oberkleidung für Männer war bestimmt worden, daß nur derjenige von der Verpflichtung zur Abgabe eines Bestandsverzeichnisses befreit sein soll, der bei der Ablieferung auf die Ausstellung einer Abgabebescheinigung (zwecks Erlangung eines Bezugsscheines) verzichtet. Inzwischen hat die Reichs-Bekleidungsstelle ihren Standpunkt geändert. In Zukunft ist jeder, der zu der Sammlung einen brauchbaren Anzug ablietert, auch wenn er Ausstellung einer Abgabebescheinigung verlangt, (anstelle einer Empfangsbescheinigung) in die Liste der freiwilligen Geber einzutragen und von der Verpflichtung zur Angabe des Bestandes befreit. Diejenigen Personen, die auf Grund der Bekanntmachung bereits einen Anzug gegen Empfangsbescheinigung abgeliefert haben, können bei der Altbekleidungsstelle diese Empfangsbescheinigung gegen eine Abgabebescheinigung umtauschen.

(Kreiskommunalbeamtentag) Am Sonntag, den 2. Juni d. Js., fand in Hamm im Gasthof Hölke, Nordstraße, die diesjährige Hauptversammlung des Verbandes der Kommunalbeamten des Landkreises Hamm statt. Der 1. Vorsitzende, Herr Oberstadtsekretär Floer-Kamen, leitete die gut besuchte Tagung, welche einen allerseits befriedigenden und anregenden Verlauf nahm. Die Tagung bewies das trotz der Kriegszeit immer mehr steigende Interesse der in Frage kommenden Beamtenschaft an den Verbandsbestrebungen und steht zu erwarten, daß in nicht allzu ferner Zeit die Kommunalbeamtenschaft geschlossen dem Verbande angehört.

Oberaden, 5. Juni. **(Das Eiserne Kreuz)** Der Kanonier Fritz Voigt, Sohn des Landwirts Gottfried Voigt erhielt das Eiserne Kreuz.

Unna, 5. Juni. **Zur Ludendorff-Spende** haben von den hiesigen Firmen u. a. gezeichnet: Aktiengesellschaft Königsborn 10 000 Mark, Aktiengesellschaft Messingwerk 5000 Mark, Stahlwerk Westig 1000 Mark, Dampfmühle Bremme, Maschinenfabrik Breitenbach und Wunnersche Bitumenwerke je 500 Mark.



Garenfeld, 4. Juni. **Von einem schweren Unfall** betroffen wurde der Landwirt und Gemeindevorsteher Kockelke von hier. Beim Fahren von Dünger nach dem Acker stürzte er so unglücklich von seinem Wagen, daß er einen Beckenbruch erlitt. Der Verunglückte, ein Mann von etwa 60 Jahren, wurde in das Krankenhaus nach Boele gebracht.

Hagen, 4. Juni. **Ueber die Aufdeckung eines Diebeslagers in Boele** berichtet das „Westf. Tagebl." folgendes: Die gestohlenen Waren wurden bei einem in der Schwerterstraße wohnenden Italiener vorgefunden, der der Anführer einer regelrecht organisierten Diebesbande war und sich als Mitglieder nur eigene Landsleute ausgesucht hatte, wahrscheinlich, weil ihm diese als für seine Zwecke am geeignetsten erschienen. Bisher ist es gelungen, dreizehn Personen zu verhaften, sämtlich Italiener, die in Boele, Hagen, Haspe, Eckesey und anderswo arbeiteten und dabei nach Gelegenheit zu Diebstählen ausspähten. Das Warenlager, das einen Wert von 40- bis 50 000 Mark darstellt, enthält u. a. die großen Bestände an Seide, die vor einiger Zeit aus dem Manufakturwarengeschäft Ostheide, Eckesey, gestohlen worden sind. Der Inhaber, der durch den Diebstahl schwer getroffen war, gelangt fast vollständig wieder in den Besitz seiner Sachen, da die Diebe bisher nur verhältnismäßig wenig veräußert haben. Vorgefunden wurde ferner das gesamte Diebesgut aus Einbrüchen in die Heilstätte Ambrock und bei Blumenthal, Kabel. Auch zahlreiche Einbrüche in Hagen haben durch die Aufdeckung des Lagers ihre Erklärung gefunden. Einige von ihnen liegen bis zum Dezember zurück. Die Angelegenheit zieht immer weitere Kreise. Täglich erfolgen neue Feststellungen.

Essen, 4. Juni. **(Ludendorff-Spende.)** Die Firma Krupp überwies der Ludendorff-Spende 2 Millionen Mark und das Kohlen-Syndikat 1 Million Mark.

Duisburg, 4. Juni. **(Vier Arbeiterinnen verunglückt.)** Im Preßwerk der Hütte „Phönix" wurden vier Arbeiterinnen unter einem umstürzenden großen Geschoßstapel begraben und mehr oder weniger schwer verletzt. Alle vier wurden ins Krankenhaus übergeführt.

* * *

Kein Deutscher

darf seinen Dank den heldenhaften
Brüdern weigern, die mit ihrem Leib
Deine Heimat u. Dein Haus beschirmten.
Schaff ihnen neues Leben, neues Wirken!
Zeig Dich ihrer wert!
Schließ Dich der Ludendorff-Spende an!

Aus aller Welt.

— **Um das Reichstagsmandat im ersten Berliner Wahlkreis** ist ein förmlicher Wettstreit entbrannt. Es werden nicht weniger als 9 aussichtsreiche Bewerber genannt, darunter Exzellenz Dernburg, Dr. James Simon, Professor Dr. Max Abt, Syndikus der Korporation der Berliner Kaufmannschaft, sowie mehrere bekannte Parlamentarier, Stadtverordnete, Industrielle und Großkaufleute.

— **Feuersbrunst.** In Neuwaldau, Krs. Schönau, an der Katzbach, hat eine Feuersbrunst 7 Wirtschaften mit 14 Häusern eingeäschert.

— **Der speiende Vesuv.** Die Tätigkeit des Vesuvs nimmt stark zu. Ueber den Gipfel erheben sich majestätisch die farbigen Dampf- und Rauchsäulen des Ausbruches. Im mittleren Kessel braust und gärt es. Die Lava fließt in kleinen glühenden Bächen an der Seite des Berges herunter. Das wunderbare Schauspiel gibt bisher zu Besorgnissen keinen Anlaß.

— **Die spanische Seuche.** Reuter meldet aus Madrid vom 2. Juni: Die unbekannte Epidemie, die vor etwa 14 Tagen in Madrid auftauchte, hat sich mit riesiger Schnelligkeit ausgebreitet. In Madrid allein sind über 100 000 Personen daran erkrankt; die Zahl der Kranken nimmt noch täglich zu. Die Epidemie hat bereits nach den meisten Provinzhauptstädten und nach Marokko übergegriffen, wo sie die spanische Garnison ergriff. Sie hat sich namentlich in den dicht bevölkerten Distrikten so rasch verbreitet, daß die öffentlichen Dienste dadurch ernstlich in Frage gestellt werden. Gestern starben an der Krankheit 111 Menschen, während der letzten Tage ungefähr 700. In allen Fällen mit tödlichem Ausgang handelt es sich um Komplikationen. Gesunde Personen genesen in 4—5 Tagen. Für Menschen mit schwacher Gesundheit, vor allem für Kehlkopf- und Lungenleidende, ist die Krankheit gefährlich. — Nach dieser Mitteilung ist die Seuche doch nicht so harmlos, wie sie von amtlicher spanischer Seite geschildert wurde. — Wie die Blätter weiter erfahren, wird die gegenwärtige Epidemie in Spanien durch einen 1½ bis 2 Millimeter großen Moskito verbreitet, dessen wissenschaftlicher Name Phlebotomus ist.

— **Bei dem Brande von Stambul** waren auch die in dem betreffenden Stadtviertel gelegenen großen Spitäler, eine Volksschule und eine höhere Töchterschule gefährdet. Sie wurden gerettet. Ebenso wurde dank den Anstrengungen der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen die Tabakfabrik der osmanischen Regie vom Brande behütet. Die Blätter heben mit Worten des lebhaftesten Dankes die Mitwirkung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen bei den Arbeiten zur Bewältigung des Brandes hervor. „Vakit" zufolge wird eine große, mit in- und ausländischem Kapital gegründete Gesellschaft gebildet werden, um das durch den Brand zerstörte Stadtviertel so rasch als möglich für Rechnung der Eigentümer der Baulichkeiten wieder aufzubauen.

— **Die erste Radiumquelle der Welt.** In Gegenwart von Vertretern der sächsischen Regierung wurde das Radiumbad Oberschlema (Bez. Chemnitz), das mit 550 Mach-Einheiten die erste Radiumquelle der Welt ist, feierlich eröffnet.

Helga.

Roman von Elsbeth Borchart

18. Fortsetzung.

Die Tante schüttelte den Kopf.

„Wie merkwürdig jetzt die Jugend ist! Du kannst dich hier im Hause nützlicher machen, glaube es mir. Aber wenn ich wirklich auf deine Ideen eingehen wollte — an die Hindernisse hast du wohl kaum gedacht. Ich will zunächst einmal außer acht lassen, daß dir der Zutritt zu akademischen Vorlesungen nicht leicht gemacht werden wird, da dir die nötigen Vorkenntnisse fehlen — sondern zuerst die pekuniären Schwierigkeiten beleuchten. — Siehst du — dachte ich doch, daß dieser Umstand bei deiner Auffassung vom Leben absolut keine Erwägung bei dir gefunden hat — glaubst du, daß der Onkel einer Marotte wegen dir derartige Geldopfer bringen wird? Noch dazu willst du Sanna mitnehmen."

„Nu — Sanna erzählte mir, daß sie sich eine kleine Summe gespart habe, von der sie zur Not leben könnte," erwiderte Helga etwas kleinlaut. „Wenn mir also der Onkel nur das gäbe, was ich persönlich brauchte —"

„Und Sanna soll um deinetwillen ihr Gespartes opfern?"

„Sie täte es mit Freuden!"

„Hat sie dir das gesagt?"

„Nicht mit Worten — aber ich weiß es dennoch." Eine helle Röte stieg in Helgas Wangen. „Sie liebt mich — ich bin ihr ans Herz gewachsen."

„Du warst ihr zu viel überlassen und hast darum viele ihrer Ansichten zu eigen gemacht, die unseren Stand nicht passen. Ich will ihr daraus keinen Vorwurf machen — wir sind ihr Dank verpflichtet. Aber du darfst ihre Liebe nicht überschätzen und nicht vergessen, daß sie trotz aller ihrer Aufopferung doch nur eine — Fremde ist."

„Tante!"

Helga hätte aufschreien mögen, faßte sich aber.

„Du irrst dich vielleicht doch in dem Grad ihrer Anhänglichkeit an mich, jedenfalls bin ich ihres Einverständnisses, mich nach Heidelberg zu begleiten, vollkommen sicher. Es handelt sich allein um die Zustimmung des Onkels. Erwirke sie mir, Tante!"

„Quälgeist, unnützer!" schalt Tante Marga. „So warst du immer, wenn du deinen Willen durchsetzen wolltest: Heiß und hartnäckig. Erwarte nicht zu viel. Ich will versuchen, ihm vorzustellen, daß es für die Festigung deiner Gesundheit vielleicht ratsam wäre, wenn du noch eine Zeitlang auf Reisen gingest. Was aber das andere betrifft — gib dich keinen Hoffnungen hin."

Wie erstaunt und froh überrascht war Helga nach diesen nichts weniger als ermutigenden Zusage, als die Tante ihr wenige Tage später mitteilte, daß der Onkel unter bestimmten und streng zu befolgenden Bedingungen seine Einwilligung geben wollte. Wie die Tante es fertig gebracht hatte, war ihr selbst ein Rätsel, und sie überschüttete sie mit Dank.

Tante Marga sah sie eigentümlich traurig an.

„So groß ist deine Freude, von mir fortgehen zu können."

Einen Augenblick stand Helga verdutzt, dann stürzten ihr die Tränen aus den Augen. Sie umschlang die Tante mit beiden Armen und weinte an dem Herzen, das ihr zum ersten Male verriet, was sie ihm galt, und sie fühlte, daß es sie fest und unauslöschlich mit den Königsbrunns verband, wenn auch alle andern Bande fallen sollten. —

Nun waren sie zur Abreise fertig. Der Onkel hatte ihr in seiner steifen, vornehmen Würde eine Reihe Verhaltungsmaßregeln gegeben, was sie zu tun und unterlassen hätte, um stets ihres Namens würdig zu bleiben. Zuletzt gab er ihr noch Empfehlungsbriefe an einige Professoren mit, riet ihr, vor allem an ihre Gesundheit zu denken und das Studium nur als Zeitvertreib aufzufassen. So entließ er sie.

Tante Marga begleitete sie auf den Bahnhof und gab ihr viele gute Dinge mit auf die Reise.

Endlich fuhr der Zug aus der Halle. Noch ein letztes Winken, und Helga wandte sich in das Innere des Abteils zurück. Sie waren darin beide allein — Mutter und Tochter. Da fielen sie sich in die Arme und fühlten, daß sie sich fortan ganz gehörten und sich nie wieder trennen würden.

* * *

Alt-Heidelberg, du Feine,
Du Stadt, an Ehren reich,
Am Neckar und am Rheine,
Kein' andre kommt dir gleich!

Als Helga und ihre Mutter in die Mauern dieser schönen Stadt zogen, war es Herbst. Das Laub hatte sich bunt gefärbt und sank ersterbend zur Erde. Dann wurde alles kahl und öde, der Winter kam mit Schnee und Eis. Und nun war es wieder Frühling geworden.

Helga hatte sich mit ihrer Mutter vollständig in die neue Umgebung eingelebt. Sie bewohnten in der Nähe der Universität eine kleine bescheidene Wohnung, darin es wohl an allem Komfort der Neuzeit, aber nicht an Behaglichkeit und Gemütlichkeit fehlte.

Frau Winter war in dem Glück, ihre Tochter nun ganz zu besitzen, neu aufgeblüht; sie war eine stattliche, noch immer schöne Frau. Helga hütete sich wohl, dieses Glück zu beeinträchtigen. Niemals berührte sie das Vergangene, wenn es ihr, besonders in der ersten Zeit, auch oft das Herz abdrückte. Im tiefsten Innern ihres Herzens hatte sie ihre Liebe eingesargt, und nur zuweilen wagte sie daran zu denken.

Eins hatte sie in dieser Zeit kennen und schätzen gelernt: den Segen der Arbeit, und sie war froh, daß sie sich kräftig und gesund dazu fühlte.

Um ihre letzten Zweifel zu zerstreuen, hatte sie sich noch einmal von einer Autorität untersuchen lassen, und die Diagnose, die sie von jeglichem Keim der tückischen Krankheit freisprach, verbannte auch den letzten Schatten jenes Trauerbildes.

Als sie noch wähnte, das Erbteil ihrer angeblichen Mutter empfangen zu haben, hatte sie Anzeichen über Anzeichen dafür gefunden, jetzt, nun sie die Versicherung ihrer gesunden Lunge hatte, fühlte sie sich kräftig und gesund.

Eines aber quälte sie, das niederschmetternde Bewußtsein, namenlos zu sein, etwas scheinen zu müssen, was sie nicht war, worauf sie kein Recht hatte.

Aus Rücksicht auf ihre Mutter verschwieg sie, was sie am liebsten in alle Welt hinausgeschrien hätte, und da sie nicht mit der vollen Wahrheit hervortreten durfte, versuchte sie einen Nebenweg einzuschlagen. Sie scheiterte so jämmerlich, wie sie es hätte voraussehen müssen.

Sie hatte den Onkel gefragt, ob er es nicht für ratsamer hielte, wenn sie sich hier nach ihrer Begleiterin einfach Helga Winter nennen würde. Er hatte ihr sehr erstaunt darauf geantwortet, daß er nicht verstehe, was eine solche Maßregel notwendig machen könne. Man lege seinen Namen nicht so ohne weiteres ab und an, wie etwa ein Kleid. Ihm in jeder Lebenslage würdig zu bleiben, müsse das einzige Bestreben sein.

Darauf hatte sie den Versuch, zu ihrem rechtlichen Namen zu gelangen, aufgegeben. Sie blieb nach wie vor Helga von Königsbrunn. Der Name, auf den sie einst so stolz war, wurde ihr jetzt zur Qual; sie litt darunter und geriet in Zwiespalt mit ihrem Gewissen.

Am meisten demütigte es sie, von den Königsbrunns etwas anzunehmen, was sie nur als Wohltat, ja schlimmer, als Unrecht empfand. Nicht einmal sich davon freizumachen, stand in ihrer Macht. Der Onkel hatte ihr streng untersagt, sich für irgendeinen Beruf vorzubereiten. Dem Vogel waren also die Schwingen beschnitten worden. Sie mußte noch dankbar sein, daß sie sie überhaupt regen durfte.

(Fortsetzung folgt.)

Weitere Kriegsnachrichten.

Die Alliierten und Rußland.

(W) „Iswestija" bespricht in einem Artikel unter der Ueberschrift „Die Alliierten und Rußland" ein Telegramm der „Associated Preß" über ein Anerbieten an Rußland, wirtschaftlichen und militärischen Beistand im Falle des Krieges mit Deutschland zu leisten und schreibt: Das Telegramm der „Associated Preß" schlägt vor, die Macht der Sowjets anzuerkennen, wenn diese letztere zeitweilige Hilfe der Alliierten annehme, die sich in erster Linie auf die japanischen und chinesischen Truppen gründen würde. Rußland würde militärische Hilfe nötig haben, wenn es sich im Kriegszustand mit Deutschland befände. Indessen Rußland unterhält friedliche Beziehungen zu Deutschland trotz seiner erdrückenden Friedensbedingungen und faßt zur Zeit nicht im mindesten den Wunsch, sich in ein neues Kriegsabenteuer zu stürzen. Eine andere Frage ist es, ob die Angriffspolitik Deutschlands im Osten in den Abgrund des Krieges mit Rußland stürzen wird. Wenn die russische Regierung erklärt, daß sie im Falle einer neuen Offensive der Deutschen Rußland ohne weiteres Hilfe annehmen wird, so ist dies offenbar nicht identisch mit dem Ansuchen um Hilfe, um eine deutsche Offensive herauszufordern. Hinsichtlich der japanischen Hilfe drückten die Blätter den Sowjets zu wiederholten Malen ihr Mißtrauen in der Aufrichtigkeit dieser Hilfe aus.

Gewinn-Auszug

der

11. Preussisch-Süddeutschen (237. Königlich-Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse 19. Ziehungstag. 30. Mai 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 15000 M 168127
4 Gewinne zu 10000 M 6251 201827
4 Gewinne zu 5000 M 219493 227107
62 Gewinne zu 3000 M 12845 13501 14010 19537 21296 21486 37991 38503 59493 47521 58462 63978 67965 69160 96917 102119 128142 131644 138020 143368 150061 150903 163583 163596 166722 175711 181136 184639 190691 219554 223881
158 Gewinne zu 1000 M 32 7513 11151 12400 13807 15831 26500 30074 30860 31038 32558 32615 41051 42823 45375 46544 48904 56781 64248 64710 64248 64710 66503 73894 77025 77663 78008 79310 80749 83816 100672 101543 106786 107025 114691 117416 120149 124463 126644 132419 132878 133183 135172 136306 140446 140856 142901 148742 148936 149780 152571 156331 159799 159889 162425 163921 163392 165125 168947 169631 176334 176349 180020 182745 186355 187925 194428 196319 197323 200855 201560 203400 204413 205906 210365 212800 215739 222082 225360 229939 229952
258 Gewinne zu 500 M 46 447 2334 6436 8043 8312 9317 10655 11065 13092 15730 15954 17383 18097 18526 20496 21259 29069 29872 34207 34391 35989 37971 41097 44712 48054 49714 50038 50173 53662 56853 58933 59815 61249 62578 63051 63634 70589 71593 76010 76269 80935 84908 87059 88066 89151 90008 91047 91835 92206 94408 96305 97623 101577 103785 105673 113884 113327 116842 118583 119754 119036 119939 122500 123099 125873 126560 126891 126809 127576 127837 128770 130353 132287 132506 133556 136055 136222 142265 142528 142892 144760 146542 146948 147122 148184 152772 154546 154588 156855 157288 157873 160026 162057 164077 165323 170419 172427 178589 179500 180160 183980 190453 190864 197026 198051 198596 200264 206434 207830 211449 212546 214228 215793 217366 219076 220458 223126 223260 224456 225859 225343 230164 230383 230539 231722 231781 233419

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 30000 M 171308
2 Gewinne zu 15000 M 23992
2 Gewinne zu 10000 M 55847
8 Gewinne zu 5000 M 9746 98579 197785 204161
70 Gewinne zu 3000 M 6275 24817 31742 37726 44436 47822 73356 74719 75152 76413 86054 92041 94221 97079 98834 103713 107417 107901 111116 113107 119544 123462 136344 142858 148493 151908 156208 160054 164368 186065 216207 219033 229065 230464 231825
138 Gewinne zu 1000 M 1853 7829 9071 9331 13440 14148 17039 22332 44280 46570 47506 49733 53424 54342 59533 62760 63960 72312 78791 77890 81561 91081 93987 95009 99623 104375 107900 108032 108424 108832 111057 112433 112525 112853 113361 114071 114372 114930 118944 120605 121727 126885 128322 135004 141315 142480 144104 147515 147516 153145 156211 159987 163428 165648 178545 179335 180043 181804 183519 191856 196144 198790 199606 213290 214147 217996 230856 230916
184 Gewinne zu 500 M 1679 2518 4391 9038 10505 11274 14844 16811 21897 25751 26143 28422 31039 33863 35181 40443 42318 46587 54460 59532 60313 62527 64118 66198 67540 73532 74323 83083 83834 85151 92056 95497 96814 99229 99774 100855 101127 101471 104335 109083 109455 111420 111637 112595 113316 118403 118662 118844 119847 120744 122356 123757 124436 127948 131182 131604 133529 134019 134751 139747 141821 143920 144013 145098 146199 147373 148413 154253 156815 158866 159169 164764 166685 167577 174097 174467 175347 175307 175858 185200 185271 199972 203531 208859 210848 214006 219082 220527 224102 226765 231627 232945

Vereinsnachrichten.

Kamen, 5. Juni. **Der Kath. Männergesangverein Kamen** ladet zu Donnerstag abend 8½ Uhr seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung in das Vereinslokal Goertz ein. Infolge des Krieges sind die regelmäßigen Gesangabende ausgefallen. Da angenommen wird, daß jetzt genügend Mitglieder wieder zu den Proben erscheinen können, geht die Anregung dahin, die Proben wieder aufzunehmen. In der Versammlung soll hierüber Beschluß gefaßt werden. Deshalb ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich in der Versammlung zu erscheinen. Sangesfreunde sind dazu eingeladen.

Im Silberkranze.

Bergkamen, 5. Juni. Am morgigen Donnerstag begehen die Eheleute Anton Franke von hier das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Möge dem Jubelpaare nach weiteren 25 Jahren auch die goldene Myrthe blühen.

Sammlung für Verwundeten-Ausflüge.

Es gingen bei der Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung" weiter ein:

Emmi Heinecke, Kamen	10 Mk.
H. Leiffermann, Kamen	100 Mk.
	110 Mk.
Bisher quittiert	134 Mk.
	Sa. 244 Mk.

Weitere Gaben für unsere Verwundeten nehmen wir gern entgegen.

Gewinn-Auszug

der

11. Preussisch-Süddeutschen (237. Königlich-Preuss.) Klassen-Lotterie

5. Klasse 20. Ziehungstag. 31. Mai 1918

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

10 Gewinne zu 5000 M 19563 29432 58122 146248 155904
74 Gewinne zu 3000 M 4770 7330 8713 10929 19637 23058 22609 38348 38059 39321 46724 58858 68210 71996 83656 84368 94782 95345 99367 99634 101729 109116 109179 116008 119375 122908 124703 130039 149510 157172 161742 164895 176806 182849 207959 210233 219777
156 Gewinne zu 1000 M 979 6984 9073 11180 21094 23036 25392 40761 51368 51492 53169 54761 55611 55833 63070 65830 67752 68277 68367 68819 70704 71538 72785 73772 73951 74672 76288 77147 82684 88597 90967 99773 104103 104929 106928 109683 110860 113226 116114 116384 119368 124369 131664 132058 137493 139488 139843 143653 143699 144746 146844 149259 156437 157280 165827 167809 168344 168511 173827 174484 180744 183283 183707 184537 186294 189576 196380 203377 205291 205480 209677 215281 216038 217580 220669 222417 222541 232254
216 Gewinne zu 500 M 3691 8663 9492 9754 9772 11171 11735 12997 13541 13722 19383 19823 22074 23839 26744 27033 28306 30176 35931 36358 40752 43766 46056 48463 48611 54193 54407 56447 57286 58185 62976 67441 67536 69910 75007 75927 76666 78750 84204 85653 87013 88584 88939 89833 90035 90352 92830 93122 95182 98488 98633 99258 101837 102208 103804 107246 107731 110169 113439 115242 117465 118771 126137 128204 129793 134304 136805 137700 142643 143591 147119 150695 155028 155907 161406 163743 173477 174236 176371 179659 189197 181899 182139 184012 186694 192456 192815 194884 196729 200124 203183 204695 204850 207002 207418 207431 207801 208923 214390 214707 215209 216141 216376 219066 221611 226720 227607 232455

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M 100373
64 Gewinne zu 3000 M 9787 21312 22413 25892 34395 35343 38308 40045 45042 53155 61862 101087 101420 104674 121504 127476 131073 137873 140073 151747 159784 165668 168550 174136 176992 179608 195217 196401 209030 215826 224574 233836
120 Gewinne zu 1000 M 100 4853 6375 18048 25245 38645 40959 41194 41636 47502 50304 53519 55299 56448 63957 64854 70481 70822 71715 75128 80040 84284 91967 98548 100372 101779 109481 116663 124557 125195 131802 132806 138813 139552 142566 143024 147558 151947 158889 161330 164773 172794 175762 176718 182594 187488 189732 191047 193756 208350 209465 209647 211868 212427 213932 214423 223765 226835 230927 233613
232 Gewinne zu 500 M 2166 3354 3388 4320 9003 9832 10239 10892 13740 17583 20030 23090 23673 23889 25306 31819 33585 34555 36577 39465 39077 41809 49176 50131 52965 54406 57326 58636 64934 66351 72891 75284 81074 81201 83243 85813 87198 87955 88146 91263 95760 98220 101598 102447 104066 110721 111042 113108 121239 121830 122538 123225 124152 124818 127404 127604 128556 131479 131966 132069 132471 137535 138432 139765 142757 143239 143371 145838 145976 146433 146818 148648 149881 150133 156996 162108 163652 165446 166529 167992 169053 169067 178226 179062 179226 179779 180532 183239 184728 188104 186398 188117 191454 191669 193662 193886 195068 196817 197159 198817 204435 208334 208762 217869 218431 218641 219021 222385 223243 224103 224605 225149 225930 227777 230035 233359

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde Weddinghofen zur Größe von ca. 2400 Morgen soll am **Samstag, den 15. Juni, nachm. 4 Uhr,** öffentlich, meistbietend, in zwei Parzellen, im Lokale des Wirts Klute hierselbst auf die Dauer von 6 Jahren verpachtet werden. Bedingungen liegen beim Unterzeichneten 14 Tage zur Einsicht offen. Die Jagd ist vom Bahnhof Kamen in 30 Minuten durch Benutzung der elektr. Straßenbahn in 10 Minuten zu erreichen. 1303

Weddinghofen, den 30. Mai 1917.

Der Jagdvorsteher: Goecke.

Posten Seidenmäntel, Blusen und Röcke, Mädchen-Kleider, Hüte

verkaufen wir zu billigsten Preisen.

Gebr. Keil, Kamen, Bahnhofstraße 7. 1317

Sol- und Thermalbad **Königsborn**

Eisenbahn: Unna B. M. und Unna-Königsborn rechtsrhein.

Badesaison: vom 15. Mai bis 1. Oktober.

Kohlensäurereiche Bäder, Inhalationen, Licht- u. Luftbad, Gradierwerke, Kurpark, Lawn-Tennisplätze, Konzerte.

Für Kriegsteilnehmer besondere Vergünstigungen.

Beste Heilerfolge bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Herz-, Nerven- u. Frauenkrankheiten usw.

Vom 15.–21. Mai und ab 1. Sept. gelten um rd. 20% ermäß. Badepreise. Mäßige Verpflegungs- u. Badepreise. Auskunft, Badeschrift u. Wohnungsverzeichnis unentgeltlich d. die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Wir fordern Frau E. Maidorn, Frau M. Krause und Frau E. Lotz hiermit auf, die Verbreitung des unwahren Gerüchts zu unterlassen, andernfalls wir gerichtlich vorgehen.

Michael Rüll,
Frau Hedwig Koroschetz. 1328

Lebensmittel-Verteilung im Amte Pelkum.

In der Woche vom 3. bis 9. Juni 1918 werden verteilt: Auf Lebensmittelkarte, Bezugsabschnitt Nr. 12: 70 Gr. Nährmittel und 250 Gr. Brotaufstrich. Auf Butterkarte, Bezugsabschnitt Nr. 11: 62½ Gr. Margarine. Auf Eierkarte, Abschnitt Nr. 23: 1 Ei **in allen Gemeinden.**

Bis Samstag, den 8. Juni 1918 sind in den Geschäften abzugeben: Bezugsabschnitte Nr. 13 der Lebensmittelkarte und Nr. 12 der Butterkarte.

Die Geschäfte haben diese gesammelten Abschnitte und die Quittungsabschnitte Nr. 12 der Lebensmittelkarte und Nr. 11 der Butterkarte sowie die Eierkartenabschnitte Nr. 23 bis Montag, den 10. Juni 1918, vormittags 10 Uhr spätestens, auf dem Amte abzugeben.

Ferner mache ich auf die in Gitterkasten und Schaufenstern zum Aushang gebrachten Bekanntmachungen betreffend Erlangung von Einmachzucker aufmerksam.

Pelkum, den 3. Juni 1918.

Der Amtmann: Grube.

Anzeigen

für auswärtige Zeitungen und Zeitschriften nehmen wir zu gleichen Preisen entgegen und übermitteln diese umgehend.

Kamener Zeitung.

Kathl. **Männer-Gesang-Verein Kamen.**

Donnerstag abend 8½ Uhr im Vereinslokal Goertz, Bahnhofstraße

außerordentliche General-Versammlung.

Wichtiger Besprechung wegen wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. 1325

Sangesfreunde sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.
Schotte, 1. Vorsitzende.

Grasverkäufe Kamen.

Im Auftrage der Firma **Abh. Lifmann hier,** verkaufen Unterzeichnete das **ganz vorzügliche Weidegras:**

1. in Pröbstingskamp und Grevingswiese im Merich, Eingang Schroelkamp, Bahnhofstr. 11 Morgen am **Freitag, den 7. Juni, nachm. 6 Uhr,**
2. in Aschenbergskuhkamp und in der gegenüber liegenden Weide 18 Morgen am **Montag, den 10. Juni, nachm. 6 Uhr,**
3. in der früher Stahl'schen Weide auf dem Kalthof 5 Morgen am **Montag, d. 17. Juni, nachm. 6 Uhr,** abteilungsweise gegen Kredit.

Kamen. 1264

Reinhard. Gerdts. Aukt.

Grasverkauf Bergkamen.

Sonnabend, den 8. d. Mts., nachm. 6 Uhr, wird Frau Ww. Landwirt C. **Brüggemann** in Südkamen den **guten Graswuchs** in ihrer, in der Gemeinde Bergkamen liegenden Weide, am „Nordberg" gnt., ca. 15 Morgen in halbe Morgen abgeteilt, durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkaufen. 1327

Kamen.

Reinhard Gerdts. Aukt.

Miethler.

Die **Mutterberatung** findet **Freitag nachmittag** statt, von **4—5 Uhr** für Kinder unter 1 Jahr, von **5—6 Uhr** für Kinder über 1 Jahr. Jede Mutter hat ein Kindertuch für die Wage mitzubringen.

Das Betreten meiner Wiese ist hiermit **polizeilich verboten.**

Frau Ww. Vögeding
Oberaden.

Stellen-Angebote

Ein ordentliches Morgenmädchen

sofort gesucht. 1321
Zu erfr. in d. Geschäft.

Zu vermieten

2 schöne Mansarden-Zimmer

zum 1. Juli zu vermieten. 1326

Westfstraße 88.

Wohnungs-Angebote

inseriert man erfolgreich in der

Kamener Zeitung.

Zu verkaufen



Eine gute, milch ebende Ziege

steht zu verkaufen bei

Wilhelm Bürger,
1310 Overberge 130.

Habe **mehrere Gärten** abzugeben. Daselbst eine **Wohnung** von 3 Zimmern zum 1. Juli zu vermieten. 1283

Carl Gilges, Methler Nr. 8.

Worte für unsere Zeit.

Unsere insulare Lage läßt uns nur die Wahl zwischen Allmacht und Ohnmacht. Britannia wird die Königin des Meeres sein oder vom Meer verschlungen werden.

Urquhart (1805—1877).

Zur Kur in Buchenbrunn.

Roman von E. Krickeberg.

(Nachdruck verboten.)

1. Fortsetzung.

Reta war einen Schein bleicher geworden, als sie den Namen hörte. Sie nahm sich sehr zusammen, ihr Mißfallen zu verbergen, und es gehörte sehr viel Ueberwindung dazu; aber es gelang.

„Nachher, Marianne, nachher sprechen wir noch davon."

Sie nahm Mantel und Schal über den Arm und sah die Mutter fragend an.

„Du gehst wohl jetzt gleich zu Bett, Mama?"

Wider Erwarten aber beharrte Frau Professor auf ihrem Stuhl.

„Sprich nur," sagte sie mit einem Blick auf Marianne, der dem Liebling Schutz und Hilfe verhieß. „Sprich nur, wenn du gegen den Assessor etwas einzuwenden hast, Reta, das gilt auch mich auch mit an."

Reta legte die Sachen wieder ab.

„Nun gut," sagte sie in völlig beherrschtem Tone, „ihr wißt doch hoffentlich, daß er verlobt ist. Entweder täuscht er sich über unsere Vermögenslage, wenn nicht, scheint mir die Gefahr der Enttäuschung für beide Teile noch größer zu sein."

Marianne lachte schrill auf und ließ sich auf das Sofa fallen.

„Du sprichst vom Geld. Was hat das mit unserer Liebe zu tun? Pfui, Reta, wie materiell!"

Reta Mangold blieb ganz ruhig.

„Du scheinst einen merkwürdigen Begriff von den Einkünften eines Assessors zu haben! Wovon wollt ihr leben, beide ohne Vermögen, wenn ihr nicht Zuschuß bekommt?"

„Dafür wird Papa schon sorgen."

„Papa, Papa, und immer Papa! Das wird ja immer schöner," flammte Reta auf. „Es ist unglaublich, was der arme Papa alles soll! Er kann sich das Gehirn auspressen, es ist noch nicht genug."

„Nun, vielleicht gibst du den Zuschuß!" Marianne lachte in einer gewissen spöttischen und anzüglichen Art.

Dann vollendete sie großartig: „Du hast ja geerbt."

„Ich werde mich hüten; ich habe viel zu viel Respekt vor dem Werte geordneten Besitzes, um mit dem Gelde der Tante zwei Leichtsinnige zu unterstützen oder Lebemannsschulden zu bezahlen."

Frau Professor Mangold rückte ächzend auf ihrem Stuhl.

„Reta, Kind, mäßige dich!" rief sie mit aufgehobenen Händen. „Du hast eine Art! Schone doch wenigstens meine Nerven."

„Aber Mama, du mußt doch selbst sehen, daß diese ganze Verlobungsgeschichte heller Wahnsinn ist! Assessor Bornheim ist auf eine sogenannte gute Partie angewiesen, und das," sie betonte es schonungslos, „ist Marianne nicht."

Marianne fuhr wie vom Pfeil getroffen vom Sofa auf.

„Nein, das ist aber doch zu stark. Da hat Papa doch auch ein Wörtchen mitzureden. Ich will doch gleich mal sehen, ob er sich das gefallen läßt."

Sie stürzte auf die Türe zu.

Frau Professor Mangold erhob sich seufzend von ihrem Stuhl.

„Laß das, Marianne," bat sie beklommen. „Geh jetzt nicht zu Papa. Morgen. . ."

Aber schon war ihr Reta zuvorgekommen. Sie stand vor der Tür, beide Arme zur Abwehr erhoben.

„Du kannst jetzt nicht zu Papa," sagte sie ruhig. Ein tiefer, durchdringlicher Ernst lag in dem schmalen, bleichen Gesicht; ihre Augen blickten wie von einem heiligen Willen durchleuchtet.

Aber Marianne war viel zu erregt, um etwas anderes als ihre Gereiztheit gelten zu lassen.

„Hast du ein Recht, dich zwischen mich und Papa zu stellen?" entrüstete sie sich.

„Du weißt, Papa arbeitet, du störst ihn jetzt."

„Das kenn' ich," rief Marianne voller Wut, „ganz wie du es brauchst! Du hast bloß Angst, daß er dir jetzt einen gehörigen Strich durch die Rechnung macht. Da sieht man dein wahre Natur. Bloß weil du auch kein Glück hast oder — oder dir zur Gesellschaft soll ich wohl ewig alte Jungfer sein? Du gönnst mir nichts, deine Geldsorgen sind lächerlich. Die Art, wie du dir hier die Macht anmaßest, grenzt schon an Größenwahn, oder denkst du etwa im Ernst, ich lasse mich wie ein dummes Kind von dir behandeln?"

„Kinder, Kinder!" stöhnte die Frau Professor, einem Weinkrampf nahe.

Reta blieb unbeweglich an der Tür, Auge in Auge mit der Schwester.

„So maßlos aufgeregt darfst du erst recht nicht zu Papa!" sagte sie kühl überlegen.

„Laß mich hinaus, oder . . ."

Doch schon ging hinter Reta die Türe und Professor Mangold erschien.

„Welch' ungewöhnlicher Lärm im Frauengemach!" sagte er mit ruhiger Freundlichkeit. Reta prallte erschrocken zurück.

„Papa, lieber Papa!"

Marianne hatte sich ihm an den Hals geworfen; aus ihren Augen flossen Tränen.

„Was hast du denn? Hat dir jemand etwas getan?" fragte er mild und streichelte das Schmeichelköpfchen, das sich an seine Schulter gebettet hatte.

„Ach Papa!" schluchzte Marianne mit tränenerstickter Stimme.

„Na, komm und sei ruhig und nun sei dich hübsch her zu mir und berichte mir mal."

Er setzte sich selbst und zog Marianne auf seine Knie.

Und während Frau Professor leise, glückselig, vor sich hinweinte, erzählte Marianne mit noch immer von Tränen erstickter Stimme, aber unter Tränen lächelnd und holdselig aufblickend, daß sie verlobt sei, und daß der, Kurherr Assessor Bornheim, schon am nächsten Tage gegen Mittag erscheinen würde, um mit Papa zu sprechen.

„Er soll nur kommen," sagte der Professor, und ein Schein aufrichtigen Glückes verklärte sein schönes Gelehrtenantlitz.

„Also von morgen ab haben wir eine Braut im Hause!"

Er faßte Mariannes reizenden Blondkopf, drückte einen Kuß auf ihre Stirn.

„Glück zu, mein Töchting!"

(Fortsetzung folgt.)